

18 000 Besucher werden auf dem Messegelände erwartet

Behinderten-Werkstätten zeigen ihr Können



Gute Laune auf der Messe: Über 180 Aussteller präsentieren noch bis zum Sonntag auf 13 000 Quadratmetern ihre Produkte und Dienstleistungen in Halle 12 auf dem Messegelände. Viele Werkstätten haben sich auf Blumen und Gartenbau spezialisiert.

VON MARCO PUSCHNER (TEXT)
UND MICHAEL MÜLLER (FOTOS)

Als ein „Erlebnisfest für die ganze Familie“ bezeichnete Christian Arnold von der NürnbergMesse die Werkstättenmesse, die noch bis zum Sonntag läuft. Bei dieser Leistungsschau der Werkstätten für Menschen mit Behinderung präsentieren über 180 Aussteller ihre Produkte und Dienstleistungen. Die Messe rechnet mit insgesamt 18 000 Besuchern.

Käse, Möbel, Taschen oder Spielwaren: Auf der Werkstättenmesse können die Besucher erfahren, was alles in den Einrichtungen hergestellt wird. Aber es gibt auch Konzerte, Workshops, Theatervorführungen, Mobilitätstraining, einen großen Biergarten der Rummelsberger Dienste und ein breites Vortragsprogramm. Zudem steht Italien als Partnerland der diesjährigen Veranstaltung besonders im Fokus.

Dank dieser Vielfalt, so Martin Berg, Chef der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM), sei die Veranstaltung eben nicht auf bestimmte

Zielgruppen festgelegt, sondern sehr breit aufgestellt. In dieselbe Kerbe hieb Arnold, als er den familiären Charakter der Werkstättenmesse hervorhob, bei der auch eine Kinderbetreuung angeboten wird.

BAG und Messe veranstalten die Schau in Halle 12 auf dem Messegelände gemeinsam, heuer findet sie zum elften Mal statt. In der Pressekonferenz zur gestrigen Eröffnung ging es um aktuelle Herausforderungen, die die Werkstätten umtreiben, in denen bundesweit 300 000 Menschen mit Behinderung arbeiten. Ein Thema ist der Ausschluss der Menschen mit Behinderung vom regulären Bildungssystem. „In einer Prüfung, in der man 51 von 100 Punkten braucht, um zu bestehen, würden unsere Leute eben so 30 oder 35 schaffen“, argumentierte Berg und machte deutlich, dass aber eben auch dieser Wert für gewisse Kompetenzen stehe – die es zu ermitteln gelte.

Genau an diesem Punkt hakt das Projekt „Bildung schafft Zukunft“ der Diakonie Sachsen ein, das dafür auch mit dem „exzellent“-Preis der BAG ausgezeichnet wurde. Wie Matthias Dieter, Referent der Diakonie Sachsen, und Projektkoordinatorin



So sieht der Fahrradhelm viel schöner aus: Den Hut zur Sicherheit auf dem Fahrrad haben die Regens-Wagner-Werkstätten entwickelt (unten links, Foto: PR). Bei der Werkstättenmesse kann man aber nicht nur viele Produkte bestaunen, sondern auch praktische Übungen machen wie etwa die Blinden-Selbsterfahrung (rechts).

Karen Kohlmann (Diakonie am Thonberg, Leipzig) erläuterten, geht es in dem Projekt darum, Menschen mit Behinderung in Teilbereichen von Berufsfeldern zu qualifizieren – anstatt sie komplett auszuschließen.

65 Praxisbausteine aus zehn Berufsbildern werden angeboten, darunter zum Beispiel „Brötchen anrichten“, „Reinigung von Büroräumen“ oder „Fachgerechtes Lötén“. Wer die Brötchen perfekt anrichtet, ist deswegen noch keine Fachkraft im Gastge-

werbe, aber hat eben zumindest einen Teilbereich der hierfür notwendigen Kompetenzen erlernt. Damit könnten Brücken in den Arbeitsmarkt gebaut werden, erläuterte Dieter.

Und Kohlmann machte deutlich, dass es über die Zertifizierung solcher Kompetenzen Arbeitgebern leichter gemacht werde, Menschen mit Behinderung einzustellen, weil sie dann besser über deren Fähigkeiten Bescheid wüssten. „Man spricht dann über das Gleiche. Es geht nicht darum, sich

Standards zu unterwerfen, sondern um den konkreten Nutzen.“ Wobei Dieter zufolge die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt nicht zwingend sei; auch diejenigen, die in den Werkstätten bleiben, profitierten von den Praxisbausteinen. Im neuen Ausbildungsjahr ab September soll sich das Projekt in der Praxis beweisen.

Öffnungszeiten: Fr./Sa. 9–18 Uhr, So. 9–17 Uhr. Tageskarte: 9 Euro, ermäßigt 6 Euro.